

Es kommt bloß so

„Wir konnten nichts dafür es kommt bloß so.“ So erklärt die achtjährige Tjorven ihrer Mutter, warum ihr Sonntagskleid ganz durchweicht ist. Und das, obwohl sie doch streng ermahnt worden war, sich vorzusehen und nicht am Fjord zu spielen. „Es kommt bloß so“. Tjorvens Ausrede in Astrid Lindgrens Kinderbuchklassiker „Ferien auf Saltkrokan“ ist so charmant, dass niemand ihr böse sein kann. Zumal sie dann mit entwaffnender Offenheit erklärt, wie das alles „so kommt“: „Wir wollten nur mal waten,.... und dann ging Pelle noch ein Stückchen weiter rein. 'So weit traue ich mich aber doch zu gehen', sagte er, und da ging ich noch weiter rein und sagte 'So weit traue ich mich aber nun zu gehen.' Aber da wurde ich ein bißchen unten am Kleid naß, und da sagte Pelle 'Ich, ich bin aber nicht naß!' Und da spritzte ich ihn ein bisschen mit Wasser, weil ich wollte, dass er naß wird, und dann spritzte er mich ein bißchen und dann spritzte ich ihn noch ein bißchen, und dann spritzte er mich noch ein bißchen, und dann spritzten wir immer doller und doller, und dann badeten wir, das kommt bloß so.“¹ Ich muss auch heute noch schmunzeln, wenn ich Tjorvens Erklärung lese. Tjorven erzählt, wie sich eine Situation immer mehr hochschauelt, eskaliert. Der eine provoziert, die andere fühlt sich sofort herausgefordert und reagiert mit einer größeren Provokation. Ein Wort gibt das andere, bis schließlich der erste einen Schritt zu weit geht und die andere unweigerlich folgen muss, um das Gesicht zu wahren. Schließlich endet alles im Chaos. Keiner weiß so recht, wie es geschehen konnte und wie alles anfang. Denn begonnen hat es eigentlich mit einer Lappalie, die längst vergessen ist. Durch Übermut oder Leichtsinn oder einfach Lust am Kräfteressen ist man in eine Situation hineingerutscht, die niemand wollte. „Es kommt bloß so.“ Wer hat nun Schuld? „Du hast doch angefangen!“ „Ich? Ich wollte nur mal ganz sachlich darüber reden. Aber du hast gleich so überreagiert!“ „Sachlich? Dass ich nicht lache!“ Vom Ehekrach bis zum Streit zwischen Gruppen oder politischen Gegnern lässt sich das gleiche Muster immer wieder beobachten, ein Hin- und Herschieben von Verantwortung. In Wahrheit ist es aber eben nicht so, dass es „bloß so kommt“, sondern jeder hat einen Teil dazu beigetragen, dass sich die Lage verschärft hat. Das begreift auch Tjorven. Als wenig später Pelles Vater nach einem unfreiwilligen Bad triefend und durchnässt aus dem Fjord kommt, fragt sie ihn: „... weshalb badest du immer mit allen deinen Sachen an?“ „Es 'kommt' bloß so“ erwidert er, „... und da schwieg Tjorven.“²

1 und 2 Astrid Lindgren, *Ferien auf Saltkrokan*, Oetinger Verlag Hamburg, 1965.